Ungarn

Autor(en): **Bischof, Nicolas**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 16: **Nebelspalter Extra**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ungarn

NICOLAS BISCHOF

Schlechte Noten für die Schweiz

Weil einflussreiche Bewertungsfirmen unser Zehnernötli demnächst als Ramschpapier abwerten wollen, muss der Bundesrat den umstrittenen Zehner retten, indem er für jedes 20 Franken zahlt und es dann als Schrottpapier abschreibt. Selbst dieses kleine Skandalblatt ist nämlich «Too big to fail». Kritiker machen es sich einfach damit, Le Corbusier Antisemitismus vorzuwerfen. Der Mann hat damals einfach nicht so genau hingesehen. – Genau das zeigt ja sein Bild auf der Note: Er hat die Brille auf die Stirn geschoben. Obwohl Historiker sich noch nicht ganz einig sind, ob er nicht auch eine erfundene historische Gestalt wie Wilhem Tell sei, fordert die Gesellschaft Schweiz-Israel prophylaktisch die Entfernung aller Lügner – das würde dann auch für Pelli gelten. Zu Le Corbusiers Verteidigung sei hier gesagt: Der Mann war ein Visionär! Er hat zu seiner Zeit gefordert, ganze Stadtviertel plattzuwalzen. Heute gäbe das Stadtbild Zürich ihm recht. Und überhaupt ist die Schweiz für diesen Nazi-Skandal gar nicht zuständig. Wenn man sich das Nötli nämlich einmal genau bei Licht betrachtet, liest man hinter dem Wasserzeichen: «Eigentum der Deutschen Reichsbank». *(rs)*

Departemente im Schock

Am meisten erschrocken von der Departementsverteilung sind ja die Departemente selber! Man möchte nicht in den Schuhen der neuen Mitarbeiter von Eveline Widmer-Schlumpf stecken, die sie mit den Worten begrüsst: «Sie haben alle das Recht auf einen Sozialplan.» Simonetta hat sich freilich an dieser berüchtigten Bundesratssitzung nicht kampflos mit dem EJPD abgefunden. Aber alle haben geglaubt, sie sitze noch, dabei war sie längst protestierend aufgestanden.

Wie letzte Recherchen ergaben, hat Doris Leuthard die Verteilung hinterrücks inszeniert, indem sie die Bundesräte am Vorabend anrief und sagte: «Mach mit, mach den ersten Schritt!» Das zeigt die Überlegenheit der Frauenmehrheit: Mütter kennen die Telefonkette für Absprachen vor der Schulreise. So hat man Simonetta reingelegt, aus deren Büro seither ununterbrochen Mozarts Requiem ertönt. Als sie nämlich fragte, ob es denn im EJPD auch einen Flügel gebe, bejahte man – meinte aber den Flügel in Regensdorf für die Totschläger.

Weil sie kein Schlüsseldepartement abgekriegt hat, muss sie nun jeweils im Bundeshaus den Hausabwart bitten, ihr aufzumachen. Warum eigentlich ist das UVEK so begehrt? Nicht nur, weil man dort eine grosse Röhre haben kann. Sondern auch, weil man den Schlüssel des Departements wegwerfen und 15 Jahre bleiben kann. Bleibt

Wortschatz

Verwechslungsgefahr

Nur ein kleiner Dreckfuhler, pardon: Druckfehler, und ein neues Wort entsteht. Eine Ferse ist keine →*Färse* (weibliches Rind, das noch nicht gekalbt hat). Auch kann man Kinder adoptieren, aber nicht →*adaptieren* (anpassen, bearbeiten). Ein Walliser möchte nicht mit einem → *Waliser* (Bewohner von Wales) verwechselt werden. Schwedische Touristen in Italien gaben Capri falsch in ihr Navigationsgerät ein. In →*Carpi*, einer Industriestadt in der Nähe von Modena, suchten sie vergebens die Blaue Grotte.

MAX WEY